

# Thorner Presse.



**Abonnementpreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**M u s g a b e**

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 72.

Sonnabend den 26. März 1887.

IV. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir die „Thorner Presse“ recht bald zu bestellen.

Am Mittwoch den 31. März endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse“ ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht ein paar Tage vorher darauf abonniert ist.

Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,  
Thorn, Katharinenstraße 204.

## Die Zuhörerzahl der Universitäten.

Das Kultusministerium hat kürzlich eine Uebersicht über die Frequenz der Universitäten des Deutschen Reiches und von Oesterreich auf die Zeit vom Sommersemester 1876 bis zum Wintersemester 1885/86 zusammenstellen lassen, welche in vieler Hinsicht überraschende Resultate liefert. Im Allgemeinen — und das ist das Bemerkenswerthe — geht der Zug der jüngsten Zeit dahin, daß die juristischen Fakultäten der meisten Universitäten an Zahl bedeutend abnehmen. Die Warnungen vor einem zu großen Andrang in dies Fach, welche von kompetenter Seite erlassen wurden, sind also nicht fruchtlos gewesen. Dagegen haben die Fakultäten der Theologie und der Medizin sehr große numerische Fortschritte gemacht. Namentlich ist die Zunahme der theologischen Fakultäten auf den verschiedenen Universitäten eine bedeutende: sie darf einerseits als ein Zeugnis für den Umschwung des geistigen Lebens in Deutschland während der letzten zehn Jahre gelten, andererseits aber auch dafür, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der gebildeten Klassen darniederliegen: denn bekanntlich wird dieses Studium in vielen Fällen deshalb ergriffen, weil es für das billige Erwerbsmittel wird und die Hoffnung baldiger Anstellung und Versorgung gewährt; auch deutet die Zunahme der theologischen Fakultät darauf hin, daß der Andrang der unbemittelten Klassen zu einer höheren Lebensstellung anhält. In Berlin speziell hat sich die Zahl der evangelischen Theologen seit 1876 von 137 auf 726 erhöht, in Breslau von 50 auf 159, in Göttingen von 77 auf 225, in Greifswald von 32 auf 300, in Halle von 190 auf 582 u. s. w. Nur in Bonn hat eine Verminderung von 147 auf 98 stattgefunden. An der Vermehrung haben die katholisch-theologischen Fakultäten den gleichen Antheil, mit Ausnahme wieder von Bonn, wo die Zahlen seit zehn Jahren stabil geblieben sind; dagegen ist z. B. in Freiburg in dieser Richtung eine Vermehrung von 47 auf 104, in Breslau von 57 auf 169, in Münster von 184 auf 236 zu verzeichnen, nur Ende der siebziger Jahre war in Folge der kirchenpolitischen Verhältnisse eine Abnahme eingetreten. Was die Medizin anlangt, so ist die Zuhörerzahl in Berlin von 260 auf 1305, in Bonn von 127 auf 267, in Breslau von 165 auf 375, in Göttingen von 112 auf 206 gestiegen, in Halle von 103 auf 280. Ähnliche Erscheinungen finden sich in den meisten anderen Universitäten. Die juristische Fakultät in Berlin ist seit dem Semester 1881/82, wo sie 1441 Ober zählte, auf 1286 gefallen, die von Bonn seit 1882/83 von 295 auf 281, die von Breslau seit 1878/79 von 402 auf 202,

die Göttinger gar seit 1876 von 372 auf 148. Ueberhaupt ist die Zahl der Studenten an der Göttinger Hochschule im Abnehmen begriffen, ein Schicksal das sie mit der von Münster theilt. — Im Allgemeinen sind die meisten deutschen Universitäten namentlich Norddeutschlands, bedeutend gewachsen; so vermehrte sich Berlin seit 1876 von 3666 auf 6842. Bonn von 785 auf 1124, Breslau von 1122 auf 1452, Greifswald von 507 auf 888, Halle von 902 auf 1544, Königsberg von 611 bis 867, (verhältnismäßig wenig) Kiel von 223 auf 467 Marburg von 445 auf 839, Rostock von 141 auf 317, Straßburg wuchs von 697 auf 868 Studenten. Sehr merkwürdig ist, wie gering verhältnismäßig mehrere der alten berühmten Universitäten an der Vermehrung beteiligt sind, so ist namentlich der Zuwachs in Heidelberg, Jena und sogar in Leipzig, das im vorigen Dezennium noch mit Berlin gewetteifert hat, ein sehr geringer — letzteres ist von Berlin jetzt um die Hälfte überflügelt worden. Auch Tübingen ist nur sehr mäßig vorwärts geschritten. Dagegen entwickelte sich sehr bedeutend München, wo auch die juristische Fakultät in steter Zunahme begriffen ist, Gießen und Erlangen verdoppelten sich, ja Freiburg wuchs fast auf das Vierfache. Als interessant muß bezeichnet werden, daß überall in Deutschland mit geringen Ausnahmen auch die philosophische Fakultät stattliche Zahlen aufzuweisen hat, so steigerte sie sich in Berlin von 896 auf 2026, an den übrigen Hochschulen ist allerdings in dieser Hinsicht eine geringere, aber doch immer ansehnliche Vermehrung zu verzeichnen. Faktisch abgenommen haben in der philosophischen Fakultät z. B. Göttingen und Erlangen.

Am bedeutendsten ist jedoch der Rückgang der philosophischen Fakultäten an den österrischen Universitäten und zwar in geradezu auffällender Weise, wie in Graz, Innsbruck und Prag und sogar in Wien. Auch innerhalb Oesterreichs zeigt sich dieselbe interessante Erscheinung des Rückgangs der juristischen und der Zunahme der medizinischen und theologischen Fakultäten. Große Fortschritte hat die junge Universität Czernowitz am fernen Pruth gemacht, ein Beweis für das Aufblühen deutschen Geisteslebens im Osten.

## \* Politische Tageschau.

Bei dem zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms in Gatschina stattgehabten Festmahl trugen der Zar und die Großfürsten preussische Uniformen und Ordensbänder. Nachdem der Zar einen Trinkpruch auf das Wohl Kaiser Wilhelms ausgebracht hatte, wurde die preussische Nationalhymne angestimmt. — An demselben Tage empfing der Zar die hier eingetroffene Deputation des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments, welche sich in ihrer neuen Ausrüstung präsentirte. — Bei dem am 23. d. zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm in der deutschen Botschaft zu Petersburg stattgehabten Diner brachte der Minister des Auswärtigen, v. Siers, die Gesundheit Kaisers Wilhelms, der deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, die des Kaisers Alexander aus.

Die Verhältnisse Elsaß-Lothringens bilden fortgesetzt den Gegenstand der Erörterungen in der Presse. Vielfach wird die Umwandlung der Reichslande in eine Provinz, sei es in eine preussische, sei es in eine Reichsprovinz, gefordert. Ein die Abänderung von Organisationen der Reichslande betreffender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung. Eine Aenderung der staatsrechtlichen Stellung der Reichslande soll nicht beabsichtigt sein, wohl aber soll fortan die organische Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen mit Hilfe des Reichstags durchgeführt werden. Es handelt sich dabei zunächst um die Einführung der Gewerbeordnung, namentlich

in ihren auf den Arbeiterschutz bezüglichen Theilen, um die Uebersetzung des Hypothekensystems und um die Aenderung der Gemeindegesetzgebung hinsichtlich der Besetzung der Bürgermeisterämter. Auch die Einführung einer der preussischen nachgebildeten Städteordnung wird in Aussicht gestellt.

Die Haltung der Pariser Presse hinsichtlich des Kaiserfestes in Deutschland ist durchweg anständig und angemessen geblieben.

Im Namen des Präsidenten Grevy und der französischen Regierung hat, nach einer Meldung des Figaro, Florens ein Glückwunschtelegramm an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet. — Dem Präsidenten der Republik verbietet die Verfassung, mit fremden Herrschern selbst in schriftlichen Verkehr zu treten.

Die Stadt Krakau beabsichtigt, dem Dichter Krassowski ein solennes Leichenbegängniß zu veranstalten. Auf Wunsch der Familie des Verstorbenen unterbleibt jedoch die Ueberführung der Leiche nach Krakau.

Aus Sofia liegt in einem Wiener Blatte die Meldung vor, daß die russische Kolonie daselbst sich ostentativ von allen zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattgehabten Festlichkeiten ferngehalten habe.

Die Anhänger der Zankowitschen Partei in Sofia haben Riza Bey gegenüber die Erklärung abgegeben, daß eine Fortsetzung der Besprechungen über Herbeiführung einer Verständigung namentlich deshalb unterbleiben müsse, weil es im Lande keine Pressefreiheit gebe und sich verschiedene Anhänger der Zankowitschen Partei noch in Haft befänden.

## Deutscher Reichstag.

14. Sitzung am 24. März 1887.

Auf der Tagesordnung: Die Anträge des Zentrums, der Deutschkonservativen und der Reichspartei auf Erweiterung der Befugnisse der Innungen und Einführung des Befähigungsnachweises.

Abg. Viehl begründet die Anträge des Zentrums. Die Innungen hätten wohl viele Pflichten, aber keine entsprechenden Rechte. Sie gleichen daher auch Laubenschlägen. Er anerkennt, daß die Reichsregierung den Bestrebungen der Innungen Wohlwollen entgegenbringe; das sei aber nicht in allen Bundesstaaten der Fall, insbesondere legten die Behörden in Bayern den Innungen wenig Werth bei. Vollständig unbegründet sei der Vorwurf, daß mit diesen Anträgen die Zustände des Mittelalters wieder herbeigeführt werden sollten. Dagegen werde mit den Anträgen der Sozialdemokratie der Boden entzogen.

Königl. bayr. Bundeskommissar Geh. Rath Lanmann tritt der Behauptung entgegen, daß die bayerischen Behörden kein Interesse für die Innungen an den Tag legten.

Abg. Ackermann (Deutschkons.) begründet den deutschkonservativen Antrag, der bekanntlich mit dem des Zentrums identisch ist. Er dankt zunächst Namens seiner Freunde der Regierung für die Ankündigung einer Vorlage betr. Erweiterung der Befugnisse der Innungen in der Thronrede; diese Ankündigung habe in Handwerkerkreisen große Freude hervorgerufen. Wenn seine Freunde mit der Wiederbringung ihrer früheren Anträge nicht bis zum Eingange der in Aussicht gestellten Regierungsvorlage gewartet, so sei damit der Geschäftslage Rechnung getragen worden, da, wenn die Regierungsvorlage eingehe, eine Entscheidung über die Anträge kaum noch möglich sein werde. Eine solche Entscheidung sei aber dringender wünschenswerth, damit festgestellt werde, ob wirklich eine Mehrheit für die Anträge im Hause vorhanden ist. Redner wendet sich dann ausführlich gegen die Einwände, welche gegen die Anträge in den früheren Verhandlungen erhoben worden sind.

welchem eine Frau haust, ein eigenartiges Gepräge aufzudrücken pflegen. Es war die möblirte Wohnung der geringsten Klasse, und dennoch herrschte hier ein Hauch, ein unnenbares Etwas, das andeutete, die Bewohnerin dieses Zimmers gehöre einer anderen Sphäre an, als der, in welche sie durch widrige Lebensverhältnisse verschlagen zu sein schien.

Mit einem Blick hatte Gringmuth das ganze Gemach überschaut, mit einem Blicke wahrgenommen, daß auf dem Tische Bücher, Mal- und Zeichengeräthchaften, ein jetzt freilich halb verwelteter Blumenstrauß, Schreibzeug und eine Mappe lagen. Es war Alles wohl geordnet, die Schreibmappe verschlossen, auf derselben lagen absichtlich, so daß sie recht in die Augen fallen sollten, zwei versiegelte Briefe.

Der Schneider war unschlüssig, ob er gehen oder bleiben, sich still verhalten oder Lärm machen sollte, an der Thür stehen geblieben. Seine Frau war mit einem lauten Zammerrufe an das in einer Ecke des Zimmers stehende Bett gestürzt, auf dem völlig angekleidet eine weibliche Gestalt lag.

Gringmuth benutzte die Geistesabwesenheit des Schneiders, um sich mit einer geschickten Bewegung dem Tische zu nähern und die beiden darauf liegenden Briefe blitzschnell in seine Tasche zu stecken; in der nächsten Sekunde stand er neben Frau Hart am Bette der Leblosen.

Es war ein junges Mädchen von achtzehn bis neunzehn Jahren mit schönen, regelmässigen Zügen. Augen und Mund waren geschlossen, die Blässe und Starrheit des Todes lag auf dem Gesichte und verlieh ihm einen wahrhaft klassischen Ausdruck. Gleichzeitig trat aber eine Herbeheit und Strenge hervor, die wenig zu der Jugendlichkeit dieser Züge zu passen schien. Die Lippen um Mund und Nase deuteten auf Hochmuth und Trost, erzählten aber auch von harten und schweren Kämpfen, die schon dieses ansehnlich vorzeitig erloschene Leben heimgesucht hatten. Das reiche aschblonde Haar, welches in schweren Flechten den Kopf umgeben haben mochte, hatte sich gelöst und überfluthete das Kissen. Die eine Hand ruhte krampfhaft zusammengeballt auf dem Herzen, die

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Fräulein Schmidt!“ rief sie entsetzt. „Fräulein Schmidt, machen Sie auf!“ Es rührte sich Nichts.

„Damit kommen wir nicht zum Ziel,“ sagte Gringmuth, schob sie zur Seite und versuchte die Thür zu öffnen. Sie war verschlossen.

„Haben Sie keinen zweiten Schlüssel?“ fragte Gringmuth. „Was denken Sie von mir, Herr Gringmuth, ich führe keinen Nachschlüssel, ich bin eine republikanische Frau.“

„Die auf Moral hält, das kennen wir schon,“ fiel ihr der alte Herr in die Rede. „Machen Sie jetzt keine unnützen Redensarten, wenn kein Schlüssel da ist, so müssen wir die Thür aufbrechen.“

„Herr und Heiland, eine Thür aufbrechen!“ jammerte der Schneider.

„Soll lieber ein junges Menschenleben umkommen?“ fragte Gringmuth scharf. Er bückte sich, so daß seine Nase unterhalb der Thür den Boden berührte, verharrete einige Augenblicke in dieser Stellung und sagte dann sich aufrichtend: „Meine Vermuthung ist richtig; durch die Thürspalte dringt Kohlendunst; wie thut noth, gebe Gott, daß wir noch nicht zu spät kommen.“

In hastigen Sprüngen lief er die Treppe hinunter nach seinem Zimmer und lehrte nach wenigen Augenblicken mit einem bedäufelten Gesicht zurück, in welchem sich Werkzeug der verschiedensten Art und schnell prüfenden Blicken wühlte er einen Dietrich aus und brachte ihn in's Schloß. Er erwischt sich als untauglich; er nahm einen zweiten mit nicht besserem Erfolg; der dritte that endlich seine Schuldigkeit, die Zunge hob sich, das Schloß sprang auf — aber die Thür war deshalb noch nicht geöffnet.

„Der Riegel ist auch vorgeschoben,“ sagte Frau Hart, „das hat sie doch sonst niemals gethan!“

„Sie ist eben mit aller Ueberlegung zu Werke gegangen,

brummte Gringmuth. „Jetzt bleibt nichts übrig, als die Thür aus den Angeln zu heben. Helfen Sie mir, Meister Hart.“

Er machte sich mit Hammer und Brecheisen an die Arbeit. Glücklicherweise besitzen die Thüren einer Dachstube in einer Berliner Mietstafel keine allzu große Widerstandsfähigkeit. Nach zehn bis fünfzehn Minuten waren die Haspen abgeschlagen und unterstützt von dem kochenden, in Schweiß gebadeten Schneider, der freilich wenig genug auf seine schwachen Schultern nehmen konnte, hob Gringmuth die Thür aus und schob sie bei Seite.

Ein erstickender Kohlendunst quoll den Eintretenden aus der kleinen Stube entgegen und erfüllte sie dergestalt, daß die vorbandenen Gegenstände auch dann nicht zu erkennen waren, als Frau Hart die Lampe, die sie in der Hand hielt, möglichst hoch geschraubt und sie auf den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch, nach dem sie sich, mit der Lokalität vertraut, tastete, niedergesetzt hatte. Die Flamme der Lampe flackerte düster und drohte zu verlöschen.

Ohne sich umzusehen, stürzte Gringmuth zuerst nach dem Fenster, riß beide Flügel auf und ließ sie weit offen stehen, unbekümmert, daß der vom Winde gepeitschte Regen sich wie in einem kleinen Strome durch die ihm so bereitwillig gebahnte Straße ergoß. Dann eilte er zum Ofen, schob die Klappe auf, öffnete die Ofenthür, ergriff das davorstehende Schürreisen und stieß es in die Kohlen, die sofort wieder hell auf zu brennen begannen.

Schon nach wenigen Minuten hatte sich die Luft so weit geklärt, daß die Drei freier zu athmen und allmählich den Raum, in dem sie sich befanden, zu überblicken vermochten.

Es war ein Mansardenzimmer mit einfach weißgetünchten Wänden, mit den einfachsten Möbeln aus gebeiztem Tannenholze. Ein Tisch, etliche Hockerstühle, eine Kommode, ein Kleiderschrank und ein Waschtisch mit Geräthchaften aus weißem Steingut; darüber ein mäßig großer Spiegel, ebenfalls dem Holzrahmen. Das Fenster hatte weiße Vorhänge, sonst war kein Teppich, keine jener zierlichen Kleinigkeiten vorhanden, die im Zimmer, in

Berlin, 24. März 1887.

Abg. Lorenz (Reichspartei) motivirt die Anträge der Reichspartei und präzisirt die Abweichungen derselben von den Anträgen der anderen Parteien.

Abg. Dr. Baumbach (freisinnig) bekämpft die Anträge, namentlich soweit sie den Befähigungsnachweis betreffen.

Abg. Dr. Meyer (Nationalliberal) fragt demgegenüber, mit wem die Freisinnigen bei den Wahlen Hand in Hand gegangen sind.

Abg. Grillenberger (Sozialdemokr.) warnt vor der Annahme der Anträge, denn wenn dieselben einmal vom Reichstage angenommen worden seien, so sei es schwer, dieselben wieder abzuheben.

Nachdem noch die Abgg. Kropatschka (deutschkons.), Hoyer (Zentrum) als Mitunterstützer die Anträge Adersmann und Piehl gegen die Angriffe der Vorredner verteidigt, wurden die Anträge einer aus 21 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorberatung überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Novelle zum Reichsbeamtengefs, Kunstbuttergefs.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Plenarsitzung vom 24. März.

Das Haus beendigte in der heutigen Sitzung, zu welcher um 4 Uhr der Herr Ministerpräsident Fürst von Bismarck erschien, zunächst die Generaldebatte über die kirchenpolitische Vorlage.

Abgeordnetenhaus.

32. Plenarsitzung vom 24. März.

Im Laufe gelangte die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die vorjährigen Frühjahrsfluthen herbeigeführten Verheerungen in Verbindung mit Petitionen aus dem Landkreise Danzig, betreffend die Regulirung der Weichselmündungen, zur Berathung.

andere hatte sie unter den Kopf geschoben, so daß der halboffene Marmor das schwarze wollenen Kleides zurückgefallen war.

„Sie ist todt!“ rief die Frau Hart.

„Das glaube ich nicht“, sagte Gringmuth, sich zu der Leblosen niederbeugend; „wenn wir sie aber nicht sofort in andere Luft bringen, ist es zweifelhaft, ob sie wieder zu sich kommt.“

„Wo sollen wir denn hin mit ihr?“ fragte Frau Hart.

„Hier ist keine Zeit zum Reden“, unterbrach sie Gringmuth, und sah sie mit einem Blicke an, der die sonst so zungenfertige Frau sofort zum Schweigen brachte.

„Guten Morgen!“ rief die Frau und rief in ihrem Eifer immer heftiger auf den bereits wieder warm und geschmeidig werdenden Körper des Mädchens los.

„Guten Morgen!“ rief die Frau und rief in ihrem Eifer immer heftiger auf den bereits wieder warm und geschmeidig werdenden Körper des Mädchens los.

Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstdessen Wohlsein trotz der Anstrengungen der letzten Tage recht erfreulich ist, erledigte am heutigen Vormittage im Königl. Palais die laufenden Regierungsangelegenheiten.

Der Bundesrath trat heute zu einer Plenar-Sitzung zusammen.

Wie die „Post“ hört, ist der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Reubell, auf seinen Antrag in den zeitweiligen Ruhestand versetzt worden.

Ausland.

Wien, 24. März. Der Kronprinz Rudolf ist gestern Nacht um 11 Uhr hier eingetroffen.

Kairo, 23. März. Die ägyptische Regierung hat die Staatsschuldenliste benachrichtigt, daß sie es nicht für notwendig halte, die Erhebung der Couponsteuer fortzusetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 23. März. (Kaisers Geburtstag) ist in unserer Stadt in erhabender Weise gefeiert worden.

Strasburg, 23. März. (Das Militär) wird schon am 1. April in unsere Stadt einrücken.

„Es wird ein Aderlaß nöthig werden, rufen Sie schnell den nächsten Arzt, dessen Sie habhaft zu werden vermögen.“

„Einen Arzt?“ riefen beide Eheleute erschrocken mit seltener Einmüthigkeit.

„Und wenn sie nun stirbt? Können Sie sie alsdann etwa undemerkt fortführen?“ fragte Gringmuth scharf.

„Halt“, sagte er dann, „ich glaube, der Aderlaß wird nicht nöthig sein.“

„In meiner guten Stube ein Bad!“ stöhnte Frau Hart.

„Sie!“ rief die Frau und rief in ihrem Eifer immer heftiger auf den bereits wieder warm und geschmeidig werdenden Körper des Mädchens los.

„Ueberlassen Sie mir jetzt die Auserlesungsarbeit allein und treffen Sie Vorbereitungen für das Bad und für das Lager der Kranken“, sagte er.

Pastor Müller eine Rede, in der er den Dank gegen Gott, daß er uns einen solchen Kaiser gegeben, und die Bitte, Gott möge uns noch lange diesen Kaiser erhalten, zum Ausdruck brachte.

Schulis, 19. März. (Verhaftet.) Der frühere Kammer-Schreiber, welcher, nachdem er sich zahlreiche Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen und flüchtig geworden war, ist gestern nach der „Post“ Ztg. in Podgorz verhaftet, und dem Justizgefängnis in Bromberg zugeführt worden.

Strasburg, 23. März. (Das Militär) wird schon am 1. April in unsere Stadt einrücken. Das neue Bataillon wird in Steinbrunn formirt und bildet das 4. des in Graubenz stehenden Regiments Nr. 14.

Ronnitz, 24. März. (Zur Landraths-Amts-Besehung.) In seiner heutigen Sitzung beschloß der Kreisstag, für die bevorstehende Neubesehung des hiesigen Landraths-Amtes auf sein Vorschlagsrecht zu verzichten.

Schlochau, 23. März. (Brand.) In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. brannte in Abbau Jenzind der Schafstall des Wirths Herrn Bonin total nieder.

Rönnigsberg, 24. März. (Die Vorkuntersuchung wider den Mörder Gause) und Gassen (Marktchat) ist, wie die „R. N. Z.“

Frau Hart maß ihn mit spöttischen Blicken, als wollte sie sagen: „Du Vogelsgeweihe zählst doch nicht mit.“

Gringmuths unablässige Bemühungen waren inzwischen vom besten Erfolg begleitet gewesen.

„Werden Sie jetzt wohl allein mit ihr fertig?“ flüsterte Gringmuth der Wirthin zu.

„Verlassen Sie sich auf mich.“

Er winkle dem Schneider und verließ mit diesem das Zimmer.

Gringmuth hatte ihr heute Abend einen mächtigen Respekt eingestiftet.



**Zugordnung**  
zur außerordentl. Sitzung der  
Stadtverordneten  
Sonnabend den 26. März 1887

1. Betr. Festsetzung des Zuschlages zur Staatssteuer für das Etatsjahr 1887/88 als Kommunalsteuer.  
Der Magistrat beantragt, den Zuschlag in Höhe von 272 % — wie im Vorjahre — als Kommunalsteuer festzusetzen.
2. Antrag des Magistrats auf Festsetzung der von Herrn Soppart zu zahlenden Entschädigung für das Straßenland — ca 1,87 Meter — welches er beim Bau des Hauses Neustadt Nr. 50 durch Vorbringen der Mafalte bebaut hat, auf 60 Mark
3. Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung der für Aufnahme resp. Vermessung des städtischen Terrains zwischen der Bromberger Chaussee einerseits und dem Winterhafen und der Oskaziner Rämpe andererseits, durch die Witwenmessung des Biegelwaldes entstandenen Mehrkosten von 260 Mark.
4. Protokoll über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 28. Februar 1887
5. Betriebsberichte der Gasanstalt pro Dezember 1886 und Januar 1887.
6. Betr. die Unterfütterung der Witwe resp. Familie eines verstorbenen städtischen Beamten.
7. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel IV Pol. 21 des Kammerei-Stats (Unterhaltung der Laufbrücke) in Höhe von 119,31 Mark.

**Bekanntmachung.**

Die von der königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Rezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js., beim hiesigen königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.  
Thorn den 23. März 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die von der königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 23. März cr. bis einschließlich den 5. April cr. in unserer Steuer-Rezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in der Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.  
Thorn den 19. März 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Mehrfache Verpätungen, welche in letzter Zeit bei den, dem Standesamte zu machenden Anzeigen von Geburts- und Todesfällen vorgekommen, geben Veranlassung, die hierauf bezüglichen Paragraphen des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 nachstehend in Erinnerung zu bringen.  
§ 17. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen.  
§ 56. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen.  
Noch wird bemerkt, daß die häufige Annahme, eine Woche umfasse 8 Tage, eine unrichtige und daß die Anzeige von Geburten spätestens am siebenten Tage zu erstatten ist.  
Die Anzeigepflichtigen wollen zur Abwendung von Strafen vorgenannte Bestimmungen genau beachten.  
Thorn den 10. Februar 1887.  
Königliches Standesamt.  
Bender.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Der Wechsel-Fahrtzettel ist hier mit heute wieder eröffnet.  
Thorn den 24. März 1887.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Moment-Photographie.**

Das  
**Atelier für Photographie**  
von  
**A. Wachs**

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463  
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.  
**Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

**Schützenhaus.**  
**Münchner Pschorr.**  
A. Gelhorn.

**XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin**  
verbunden mit einer  
**Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern**  
sowie

**Ausstellung von Maschinen, Geräthen u. Produkten für die Landwirtschaft und das Schlächtergewerbe am 11. und 12. Mai 1887 auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin.**

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstr. 95/96, Klub der Landwirthe.

**Bromberger Tageblatt.**

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die verständliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt“ auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gebiegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt“ außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

**Anzeigen**

finden durch das „Bromberger Tageblatt“, welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>IE</sup> STRASSBURG/VE.  
**DE. RUFF.**  
ILLUSTRIRTES  
**GESUNDHEITS-LEXIKON**  
4<sup>TE</sup> AUFLAGE.  
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.  
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Die als vollkommenste Heizapparate allbekanntesten  
**Löhndt'schen eisernen Defen,**  
**Löhndt'schen transportablen Majolika-Defen und**  
**Löhndt-Wille'schen Universal-Kamine**  
für Räume bis zu 1000 Kubm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

**Löhndt'schen Ventilations-Apparate**  
empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation von**  
**Emil Wille & Comp., Berlin, Kochstr. 72.**  
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend den 26. d. M.  
Nachmittags 2 Uhr  
werde ich bei dem Gastwirth **Harder** in **Gr.-Möcker** eine große Parthie Möbel, 1 Dezimalwaage, 1 Repositorium, 1 Baßgeige, 1 Herophon, Gardinen, Bilder etc. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
**Ozechollnski,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Kinderwagen,** gleichzeitig als Wiege zu benutzen, **Reisefoffer, Reiseförbe** **Schultaschen**  
offerirt zu äußerst billigen Preisen  
**Arnold Lange.**

Ca. 100 Ctr., auch in kleineren Quantitäten, gesunde **trautfreie**

**Hirse**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an Mühlenbesitzer **Boldt, Regencia** bei Schirpib.

Eine vorzüglich nahe, gut erhaltene **Singer-Maschine** verkauft mit Garantie für 25 Mark **J. F. Schwesb,** Bäderstraße 166, I.

**Stellegesuch.**  
Ein erfahr. Mann gesetzten Alters, im Rechnen und Schreiben bewandert, sowie der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn., eine Stelle als Bote (Kasse), Portier od. dergl. Ration von 300 Mk. kann gestellt werden. Off. erb. i. d. Exped. d. Bl. unt. „Ch. 395“ gefl. niederlegen zu wollen.

**Ein Wirth**  
zur Beaufsichtigung der Leute sogleich gesucht in **Domaine Steinau b. Tauer.**

**Ein Laufbursche**  
zum Eintritt nach Ostern kann sich melden bei **Georg Wolff-Thorn,** Bromberger Vorstadt.

**2 königliche Beschäler** stehen seit dem 10. Februar in **Dominium Sehd.**  
Deckgeld 12,75 Mk.  
Der Stationshalter.

**LOOSE**  
zur  
**Marienburger Geldlotterie,** ausschließlich baare Geldgewinne,  
Ziehung am 26. bis 28. April,  
ganze Originallose à Mk. 3,30, halbe Antheillose à Mk. 1,90, viertel Antheillose à Mk. 1,20, nach Auswärts je 10 Pf. mehr, sind zu haben bei  
**C. Dombrowski-Thorn** Katharinenstr. 204.

**Bettfedern- und Daunen-Handlung** en-gros gegründ. 1826 en-détail  
**C. H. Schäker,** Hoflieferant.  
Berlin C., Spandauer-Brücke 2. Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. versch. nach auß. gratis. B. Kassa-kauf gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn etc. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokale zur gef. Einsicht aus.

**Handwerker - Verein**  
Die nächste ordentliche Versammlung am **Donnerstag den 31. d. Mts.** fällt wegen Inanspruchnahme des Vereinslokals zu einem Familienausgange aus.  
Der Vorstand.

**Engl. Porter**

empfehl  
**M. Kopeczynski, Bier-Depot**  
Der Herr, welcher am 22. d. Mts. Abends einen falschen Spazierstock aus dem Schützenhause mitgenommen, wird gebeten, solchen dort, wieder abzugeben, billigs, baar oder gegen Monatsl. 15, 30, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Proben.  
Prosp. gr. Weidenlauffer, Berlin N.W.  
Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt außer dem erscheinenden Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt**  
Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten.  
Monatlich 2 Nummern.  
Preis vierteljährlich 1 25 = 75 Kr. Jahrl. 4 25 = 175 Kr. Einem. 12 Nummern mit Toilette- und Handarbeiten, haltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garbererei und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garbererei und etwa 400 Muster-Vorschreibungen für Weiß- und Buntstickerei Namens-Schiffen etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I. Dornbachgasse 8.

**Gute Mädchen** weiß nach **E. Baranowski,** Gefändom., Neust. 144.

**Prof. med. Dr. Bisenz.**  
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**Vebr-Kontrakte** zu haben bei **O. Dombrowski.**

**Heute Sonnabend** Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph** Schuhmacherstr. Nr. 427.

**Wohnungen** von 3 resp. 6 Zim. nebst Zubeh., Balkon, Stall u. Wagenremise sind in meinem Hause neben dem Botanischen Garten vom 1. April cr. zu vermieten.

Wittwe **E. Majowski,** Bromb. Vorst. Gr. Gerberstraße 267b eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Wasserleit. u. Ausguss nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Maler **A. Burezykowski.**

In meinem neuerbauten Hause **Kulmerstraße 340/41** ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **A. Hoy.**

**1** frödl. Wohn., 2 St., Kab., helle Küche mit Ausguss, vom 1. April ab zu verm. **Copernicusstr. 206.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** vom 1. April cr. und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Wohn. z. vm. a. d. Chaussee i. d. Nähe nach Fort II bei Wwe. **J. Lange.**

**Bade 49** 1 möbl. Zim. n. Kab. vom 1. April zu vm.

in fein möbl. Zim. nebst Büchschel. zu verm. **Altthornerstr. 234.**

**M**ltst. Markt 299 eine kl. Wohnung zu vermieten. **L. Bentler.**

1 m. 3. n. R. n. vn. 1 E. Mt. Mt. 145.

**Stadt-Theater** in Thorn.  
Sonnabend den 26. März cr. Geschlossen.  
Sonntag den 27. März cr. **Boccaccio.**  
Operette in 3 Akten von F. v. Supplé.